

## **Pressemitteilung**

# **Erst „Kloatscheeten“ dann „deftig Gröönkohläten“**

**SPD zog mit Bollerwagen und Kloat durch die Landschaft**



Alois Czermak warf als Spieler des Teams Rot die erste rote Kloat auf dem Weg in Richtung Tabakscheuer.

Auch in diesem Jahr hatte der Vorstand der Lorscher Sozialdemokraten wieder seine Mitglieder und Freunde zum traditionellen norddeutschen Brauch „Kloatscheeten“ eingeladen. Die beiden verantwortlichen Organisatoren, Werner Schmidt und Jens Schütte, beide aus dem Raum Oldenburg und Bremen nach Lorsch gezogen, konnten am Samstagnachmittag 13 Frauen und Männer, alle bekleidet mit einer warmen Jacke und meistens noch mit einer Wollmütze, am Benediktinerplatz begrüßen.

Einigen Teilnehmern war das „Kloatscheeten“ bereits ein Begriff. Wie Werner Schmitt informierte, „handelt es sich um einen traditionellen norddeutschen Volkssport, bei dem Teams auf private Initiative hin am Wochenende zusammenkommen, um eine runde Holzscheibe (Kloat) über eine festgelegte Strecke möglichst weit zu werfen. Der Kloat ist eine flache Scheibe mit einem Bleikern, der ihn schwer macht. In Lorsch habe ich aber Scheiben ohne einen Bleikern zur Verfügung gestellt“. Zu der Aktion gehörte auch ein Bollerwagen, gefüllt mit alkoholischen und alkoholfreien Getränken. Da das „Kloatscheeten“ nicht ohne einen Schnaps gehe, erhielten alle Mitwirkenden eine nummerierte Plakette umgehängt, mit einem kleinen Schnapsglas dran. Zum Aufwärmen wurde gleich bei der Begrüßung ein erster Schluck genommen.

../2

Langsam lief die Gruppe dann in Richtung Lauresham und hielt an dem Weg, der Richtung Norden zu der Tabakscheuer führt. Dort begann der lockere Wettkampf mit zwei Teams, ausgestattet mit je einer gelben und roten Scheibe. Es müsse eine bestimmte Wegstrecke (Padd) mit möglichst wenigen Würfeln zurückgelegt werden, erfuhren die Beteiligten. Zunächst warf das Team mit der gelben Scheibe das Spielgerät möglichst weit und flach über den Boden, danach das Team mit der roten Scheibe. Es sollte vermieden werden, dass eine Scheibe vom Weg abkommt und im Gebüsch landet. Das war zwar selten der Fall, doch wenn es geschah, musste es ein Teilnehmer suchen und es mit einem speziellen Stange mit einem Metallkorb herausfischen. Immer das Team, das nicht so weit kam wie die „Gegner“, musste als nächstes werfen. Das ging gut zwei Stunden über eine Strecke von rund sechs Kilometern weiter, immer wieder mit einem Schnaps belohnt. Gewonnen hatte das Team Gelb, in dem die meisten Frauen spielten. Man dürfe die Frauen eben nicht unterschätzen, bewertete eine Teilnehmerin das Ergebnis. Alle Mitspielerinnen und Mitspieler zeigten sich interessiert, hatten Spaß an dem hier kaum bekannten „Kloatscheeten“, wie Nicole Diehl es ausdrückte. Rund wie eine Camembert-Schachtel aus Holz seien die Scheiben, lautete ein weiterer Kommentar. Kloatscheeten kombiniere Bewegung, Naturerlebnis und Geselligkeit, war man sich einig.



Mitglieder des Organisationsteams „Kloatschießen“ der Lorsch SPD bei der abschließenden Grünkohlmahlzeit im Haus Emmaus, v.l., Ingrid Leehuis, Werner Schmitt, Jens Schütte, Michel Seling.

Gegen 17.30 Uhr traf sich die Gruppe am Haus Emmaus, dem Familien- und Gemeindezentrum der evangelischen Kirche, zum traditionellen Grünkohllessen. In der Küche des Hauses kochte Jens Schütte, der auch gerne am heimischen Herd steht, den Grünkohl, ein typisches Wintergemüse, etwa 90 Minuten in einem großen Topf. Er hatte in einem türkischen Supermarkt fünf Kilo frischen Grünkohl erworben. Den musste er zunächst waschen, dann die Blätter von den Stängeln reißen und zerkleinern. Grünkohl falle beim Kochen zusammen und nehme dann eine eher bräunliche Farbe an. Er habe den höchsten Gehalt an Vitamin C bei Lebensmitteln und sei sehr bekömmlich.

../3

Zubereitet wird das Gemüse mit Schweinefleisch, Kochwurst und Pinkel. Pinkel ist eine geräucherte, grobkörnige Grützwurst aus Schweinefleisch, Speck, Hafergrütze, Zwiebeln und Gewürzen. Der Name Pinkel komme wohl von dem Wort für Rindermastdarm, der Hülle für die Grützwurst, vermutete Jens Schütte. Die Pinkel hatte er sich aus Oldenburg schicken lassen. Er werde in der Region um Oldenburg, Bremen und Ostfriesland traditionell zu Grünkohl verzehrt. In Bremen wird Grünkohl mit Pinkel seit dem Jahr 1545 bei der Schaffer-Mahlzeit gegessen. Oldenburg serviert seit 1956 in Berlin das „Defftig Ollnborger Gröönkohl-Äten“, erfuhren die Besucher. Der Grünkohl wurde im Haus Emmaus den zwanzig zufriedenen Gästen zusammen mit Pellkartoffeln serviert, mit einem kühlen Bier. Bezahlt werden durfte mit einer Spende in das bunte Sparschwein im Foyer.

Ω